

Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig, Aden & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringselohn monatlich 1.00 M. Auch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Berlinerplatz 10, Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Berlinerplatz 10, Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgehoben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 74.

Dresden, Freitag den 30. März 1917.

28. Jahrg.

Vormwärts für Frieden und Freiheit!

Englische und französische Angriffe verlustreich abgewiesen.

Der Kabinetstag gab die Gelegenheit, die großen Fragen der Zeit, die alle Kreise des Volkes bewegen, erneut zur Beratung zu bringen. In der Reichspolitik steht die russische Revolution im Mittelpunkt der lebhaftesten Erörterungen und mit gespannter Erwartung wird versucht, die Wirkungen des ungeheuren Ereignisses zu ermessen. Zugleich sind seit Wochen härter als je seit Kriegsausbruch durch die preussischen Herrenhäuser übermütigen Trampfen Grundfragen der inneren Politik in Ruhe gekommen. Nun war es Aufgabe des Deutschen Reichstags, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen und auf die Regierung einzurufen.

Die Erörterung verlief bei sehr hartem Wetterschauspiel und bei gedrängter voller Bundesratsabteilung würdig und großzügig. Nicht wenig wurden die Ausführungen, die als erster Redner Dr. Spahn für das Zentrum machte, der großen Situation, in der wir uns befinden, gerecht. Dann aber verstand es der sozialdemokratische Redner, Abgeordneter Kossel, die mächtig herabdrängenden Probleme mit tiefem Ernst und mit großer Sachkenntnis auf das ganze Haus herabzusetzen und zur Ausprägung zu bringen.

Kossel betonte zunächst, daß infolge der Ablehnung des Friedensangebots das deutsche Volk zum notgedrungenen Anhängen im Kampf um Sein oder Nichtsein entschlossen ist. Er wandte sich aber sofort gegen die Vorkämpfer und Zeitungen, die durch herausfordernde und hegemoniale Redensarten die Friedensbestrebungen, soweit sie auch in den gegnerischen Ländern vorhanden sind, schwächen. Unter Redner gab dann einen kritischen Überblick über die belgische Verhältnisse, über China und Amerika, um weiterhin ausführlicher die großen Ereignisse im Osten zu würdigen. Wohl, so führte er aus, wollen die kapitalistischen Führer der Revolution in Verbindung mit England die Eroberungspolitik fortführen, aber die proletarischen Völker, die nach Frieden streben, haben auch mitzureden. Es werde in Rußland schließlich die Meinung verbreitet, Deutschland gelte darauf aus, die Wiederherstellung des Jarrismus zu begünstigen. Solchen Ausstellungen hätte der Reichstagsler sofort entgegenzutreten müssen, und es müßte alles sorgfältig vermieden werden, was wie eine Einmischung in reaktionären Sinne ausgelegt werden könnte. Es erregte allgemeines Aufsehen und bestigen Unwillen im Reichstoge, als Kossel mittelste, daß Polizeibehörden die Veröffentlichung eines von den russischen Sozialdemokraten an die deutschen Sozialdemokraten gerichteten Friedensaufrufs verhindert haben, obwohl das Ausdrückliche Amt die Erlaubnis erteilt hatte. Kossel sprach in warmen Worten den russischen Kämpfern, die für Freiheit und Frieden gekämpft sind, die Bewunderung und Hochachtung der deutschen Sozialdemokratie aus und forderte die Reichsleitung auf, nichts zu unterlassen, was einen Friedensschluß mit dem neuen Regiment in Rußland herbeizuführen geeignet sein kann.

Nicht minder bedeutsam und eindringlich waren Kossels Ausführungen zur inneren Politik. Der Reichstagsler habe die Notwendigkeit neuer Gehaltungen erkannt, aber nun sei es Zeit, daß auch wirklich Taten geschähen. Das liegt im Reichsinteresse, das ist dringend erforderlich, um die Zustimmung unseres Volkes, das so schwere Opfer trägt, zu haben. Scharf wandte sich der Redner gegen die Reaktion des preussischen Herrenhauses, das den Feinden neue Gelegenheiten gegeben habe, über deutsche Reaktion zu reden und die ganze Welt gegen uns aufzureizen. Wenn französische Sozialisten und deutschen Sozialdemokraten den Rat geben, Revolution zu machen, während sie selbst an Derartiges nicht denken, sondern Eroberungspläne gegen uns verfolgen, so bewahren wir uns den klaren Kopf und lehnen es selbstverständlich ab, Maßnahmen zu befolgen, die zur Niederlage unseres Volkes führen würden. Umgekehrt aber ist es im Interesse unseres Volkes und Volkes nötig, alles Unrecht zu beseitigen und lange vorerhaltene Rechte dem deutschen Volke zu geben. Die lange Wunde der Reaktion noch zögern? Wir wollen nicht drohen, aber wir mahnen aufs ernsteste. Jetzt gerade ist die rechte Stunde zu einer Politik der inneren Reform. Wenn der Krieg zu Ende geht, dann dürfen wir die Straße nicht für solche Mäpfe vergeuden, denn wir brauchen sie dann bis auf letzte, um die Wunden zu heilen und neues Leben aufzubauen.

Sehr ernstlich ist es, daß auch die Redner der beiden liberalen Gruppen, Dr. Müller-Reinigen und Dr. Strejmann, in recht nachdrücklichen Reden für die unverzügliche Abgriffnahme der inneren Reformpolitik eintraten. Die Nationalliberalen halten sich noch fast bis zuletzt dagegen geäußert, daß schon während des Krieges Maßnahmen größeren Stils eingeleitet werden sollten. Sie scheinen nun, von der Gewalt der Ereignisse gedrängt, ein schnelleres, sofortiges Vorgehen befristeten zu wollen. Es ist von der sozialdemokratischen Fraktion der Antrag gestellt worden, daß ein Ausschuss zur Vorbereitung von Reformen, die auf die politische Neuordnung im Deutschen Reich abzielen, einzusetzen ist. Diefem Vorgehen folgten die Nationalliberalen, indem sie einen Ausschuss für die Prä-

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 30. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.
An der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Die Stellung von Artois — St. Paul ist den feindlichen Besatzungen unter Zurücklassung der Nacht an; sie sind hier verlustreich zurückgeschoben worden, einige Befestigungen in weiterer Distanz abgebrochen.

Westseite der Dünkel-Front — Hier sind unsere Einheiten nach Westlich mit härtesten englischen Kräften in der Linie Anhaltens — Fort aus.
Nordlich von Soissons verdrängen französische Soldaten unter großen Verlusten die verlustreich ab.

Am Meer — Warne-Bucht deuteten Ansammlungen zwischen Sapignac und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Angriff, der durch mehrere Batterien abgebrochen wurde.
In der Champagne sind gleichfalls Vorbereitungen für einen Angriff vorzunehmen im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Sachsen.
Westlich von Dinaburg (Sibirien) ein Angriff mehrerer russischer Kompanien in unserer Front.

Die Großfürsten leisten den Treueid.

Amsterdam, 30. März. Von Times wird aus Petersburg vom Mittwoch gemeldet, daß alle Großfürsten und andere Mitglieder des Hauses Romanow der provisorischen Regierung den Treueid geleistet haben. Der Kaiser hat seine Familie verlassen und

ebenfalls kann er sich nicht davon überzeugen, daß diese Neugestaltung bereits jetzt in Angriff genommen werden soll. Nach seiner Meinung erfordern die Kriegsverhältnisse die Anspannung aller Kräfte so sehr, daß für anderes kein Raum bleibt. Der Kaiser will noch nicht erkennen, daß die Anspannung aller Kräfte und die Auslösung neuer Kräfte gerade dadurch erst recht bewirkt werden kann, daß den Waffen des Volkes Rechte, die ihnen längst gebühren, nunmehr nicht länger vorenthalten bleiben.

Als Wortführer der Konservativen sprach Graf v. Westarp. Erstlich war es, daß auch er, wie bereits die liberalen Redner, jede Einmischung in die inneren russischen Verhältnisse ablehnte. Aber für die innere Politik zeigte er sich wiederum als leidenschaftlicher Verfechter des „bemähten Allen“. Nach seiner Meinung habe der Weltkrieg just die Wichtigkeit der konservativen Anschauungen erwiesen, die „starke Monarchie“ habe sich bewährt, die preussischen Einrichtungen seien im allgemeinen vortrefflich. Seine Freunde wollen sich der demokratischen Werte entgegenwerfen und lehnen die Einsetzung eines Ausschusses für staatsrechtliche Reformen von vornherein ab. In vorgeschrittener Stunde nahm der Reichstagsler das Wort. Von hoher Bedeutung ist seine Stellungnahme zur russischen Revolution. Er wies die Legende zurück, als habe früher der Deutsche Kaiser den russischen Jaren im reaktionären Widerstand bekräftigt. Wie nunmehr die Dinge in Rußland sich gestalten, sei nicht abzusehen, aber das ist klar, daß wir in keiner Weise daran denken, uns in die inneren Verhältnisse Rußlands einzumischen. Die Behauptung, die man ausstreue, Deutschland wolle, wenn es siegreich bleibt, den Jaren wieder einlegen und die russische Freiheit vernichten, sei eine eitle Lüge und Verleumdung. Es ist Rußlands eigene Sache, wie es sich sein Haus einrichtet. Wir haben nur den einen Wunsch, daß Zustände in Rußland eintreten, die uns zum Frieden führen. Wir wünschen möglichst baldigen Frieden auf einer Grundlage, die ebenbürtig ist für alle Teile!

Diese Erklärungen des Kaisers werden in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes größte Genugtuung auslösen. Damit sind manche Befürchtungen beseitigt. Es ist sicher, daß die Reichsleitung auch aus Anlaß der russischen Revolution an ihrem Friedensangebot festhält. Offenbar werden diese bedeutamen Erklärungen des Reichstagslers in Rußland den entsprechenden Widerhall finden. Wechselt dies und vermögen die freundschaftlichen Beziehungen der Trudomick und Sozialdemokraten ihren Einfluß zu stärken — so ist die feste Hoffnung auf bald abzuhenden Frieden sicherlich gerechtfertigt. Weit umfänglicher waren die Erklärungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu den Fragen der inneren Politik. Er hält daran fest, daß die Neugehaltung kommen muß, aber

An der Front des Generalfeldmarschalls Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radetzky keine Ereignisse von Belang.

Wazedonischen Front
Verhandlungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Heiden zwischen Corrida und Prejafac mehrere Annelagerungen und reichliche Munitionsvorräte.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 30. März. (Kauf.) In der Nacht vom 28. zum 29. März haben Teile unserer Besatzungskräfte das Sperrgebiet vor der Südküste Englands abgegriffen. Auf dem bemanneten englischen Dampfer „Mascotte“, 1077 Brutto-Registertonnen, der acht Seemannen üblich beladung angetrieben und durch Heilerleuever verankert wurde, sind wieder schändliche Streiftakte nach Handabwende gefahren worden. Sieben Mann der Besatzung des Dampfers „Mascotte“ wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

noch in Jarosje Erlo. Die auf Raube lebenden Soldaten grüßen den Jar wie einen gewöhnlichen Offizier und sprechen ihn mit „Der Oberst“ an. Die Verhaftungen von Agenten der alten Geheimpolizei dauern fort. Es heißt sich heraus, daß sich unter ihnen sehr angefehene Personen befinden.

Unterhin hat sich ein neuer Ton auch in diese innerpolitischen Darlegungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg eingezeichnet. Er nahm mit Aufmerksamkeit davon Kenntnis, daß nun nicht bloß die Sozialdemokratie, sondern auch Fortschrittler und Nationalliberalen zu der Ansicht gekommen sind, daß nicht mehr lange zugewartet werden dürfe. Er gab auch zu, daß die preussische Regierung in der Polenfrage ihre frühere Haltung jetzt geändert habe, und es blieb nicht unbedenkt, daß er meinte, „bis zur Stunde“ sei er nicht überzeugt, daß es den Interessen des Landes dienen würde, wenn er in der preussischen Wahlrechtsfrage oder anderen grundlegenden Fragen alsbald vorgehen wollte. „Bis zur Stunde!“ Es ist zu wünschen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg in baldigen Stunden sich ebenso wie die liberalen Parteien zu einer neuen besseren Ueberzeugung durchringen wird.

Wir sind nicht irgendwie optimistisch und wir wissen, daß noch viele schwere Hindernisse auf der Bahn zum politischen Fortschritt liegen. Aber eine Aussicht ist gegeben. Es gilt, mit Beharrlichkeit diese Bahn weiter zu verfolgen. Das erste Gebot dieser hundertjährigen Zeit ist: Nichts darf geschehen, was unsere Abwehr gegen die ringsum drohende Kriegsgefahr schwächen und die Herbeiführung des Friedens erschweren könnte. Unter Berücksichtigung dieser obersten Forderung aber gilt es, dem deutschen Volke sein Recht und seine Freiheit zu erkämpfen. Sicherung nach außen und Freiheit im Innern — beides ist unlösbar miteinander verbunden!

Rede Bethmann-Hollwegs im Reichstag.

Reichstagsler von Bethmann-Hollweg: Ich danke dem Reichstags für die glatte und schnelle Erledigung der Steuervorlage. Damit hat sich der Reichstag ein neues Verdienst um unser Land erworben. Die Bedeutung der Ereignisse in Rußland kann nicht übersehen werden. Soweit wir zu erkennen vermögen, ist Kaiser Nikolaus das Opfer eigener russischer Schuld geworden. Seit langer, langer Zeit waren Deutschland und Rußland durch traditionelle Freundschaft verbunden. Ungeachtet der Wunde, die die benachbarten Völker durch ein Jahrhundert verurteilt hatten, gibt Zar Nikolaus mehr und mehr im Jahrmärkte der Entschlossenheit und der panlawistischen Erdrückungen, daß er in den Schicksalen von 1814 den Kapp der